

Newsletter

Nr. 3/ Mai 2004

In dieser Ausgabe:

Fast ein Jahr AG Genossenschaftliche Existenzgründung	S. 2
Erstes Treffen der neuen AG Kunst - Bildwechsel	S. 2
AG Genossenschaftliche Existenzgründung führt lokale Foren zur Gründung Sozialer Unternehmen durch	S. 3
Toni Makkaroni reist durch den Falkplatz und Helmholtzkiez!	S. 4
Interkulturelle Gärten - Ein Versuch, MigrantInnen und Einheimische zusammen zu bringen	S. 4
Auf dem Weg zum Stadtteilbetrieb für den Mauerpark	S. 5
Großer Bedarf an wohnortnahen Dienstleistungen auf der einen und hohe Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite - daraus muss sich doch etwas machen lassen!	S. 6
Anlaufstelle für Glücksmomente im Boxhagener Kiez	S. 6
Aktuelles & Termine	S. 8

Es geht voran

In allen drei Modellgebieten geht das BEST-Projekt nun in die praktische Umsetzungsphase. Während die Vorbereitungs- und Entwicklungsphasen am Helmholtz- und Falkplatz schon mit den ersten Lokalen Foren abgeschlossen sind, hat die Verlagerung der Geschäftsbereiche am Boxhagener Platz zu ungeplanten Verzögerungen geführt, die aber durchaus wettgemacht werden können, wenn die Dynamik der Entwicklung so fortbesteht, wie sie auf dem Lokalen Forum in Friedrichshain am 27. April 2004 erkennbar war.

Insgesamt ist uns die Mobilisierung der AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden gut gelungen. Die Bezirksverwaltungen und öffentlichen Betriebe sehen in unseren Aktivitäten eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten. Gleichzeitig findet das Projekt bundes- und auch europaweit zunehmend Interesse. Das Projekt wurde z. B. in Jena, Augsburg und Frankfurt am Main, aber auch vor englischen, finni-

schon, litauischen, polnischen und spanischen Interessenten vorgestellt.

Die Analysen und Studien zur Vorbereitung der Unternehmensgründungen sind abgeschlossen. Nunmehr geht es darum, mittels Checklisten die tragfähigen Geschäftsbereiche bzw. -kombinationen zu ermitteln und im weiteren Werdegang, wenn die Unternehmenskonstruktionen feststehen, Geschäftspläne für einen 3-5-Jahreszeitraum zu entwickeln.

Der Schwerpunkt dieser Newsletter-Ausgabe liegt daher in den gebietsbezogenen Berichten und Informationen. Zugleich ermutigen wir alle interessierten LeserInnen, die sich in diesen Prozess einklinken wollen, jetzt schon mit uns Kontakt aufzunehmen, um die strategischen Unternehmensentscheidungen mitgestalten zu können.

Viel Spaß wünscht Ihnen beim Lesen.

Dr. Günther Lorenz
BEST-Projektmanager



**Toni
Makkaroni**
DAS KINDERRESTAURANT

Diese Unternehmensinitiative befindet sich bereits in der Testphase

Fast ein Jahr AG Genossenschaftliche Existenzgründung in Sozialen Unternehmen

Vor ungefähr einem Jahr hatten sich Leute mit dem Ziel zusammengefunden, sich selbst Arbeitsplätze zu schaffen und dabei gleichzeitig für den Kiez engagiert zu sein, in dem sie dort wohnen und arbeiten. Die Vorstellungen darüber waren eher vage. Inzwischen ist viel passiert. Die Gruppe hat sich zu einer arbeitsfähigen Gründungsinitiative mit einer aktiven Kerngruppe von 14 Personen entwickelt.

Gemeinsames Ziel ist die Gründung von einem oder mehreren Unternehmen im Stadtteil, die langfristig eine ökonomische Perspektive für die Beteiligten bieten. Das verlangt jedem eine immer wieder neue Klärung der eigenen Vorhaben und des persönlichen Engagements im Projekt ab. Jeder musste und muss für sich selbst herausfinden, was und wo und mit wem er arbeiten kann und möchte. Geschäftsideen wurden entwickelt, verworfen oder verändert wieder aufgegriffen, auf alle Fälle immer mehr konkretisiert.

Einige Gruppenmitglieder sind seit Beginn dabei, andere sind ausgestiegen – der Gruppenprozess verlangte seinen Tribut – und neue Interessierte sind dazu gekommen. Letztere vor allem, seit das Projekt mit der Durchführung lokaler Foren (seit Januar des Jahres) an Öffentlichkeit gewinnt.

Es ist bei aller Unterschiedlichkeit der einzelnen Projekte gegenseitige Unter-

stützung da. Die Verschiedenartigkeit der Professionen der Beteiligten stellt sich als tolles Reservoir heraus, das alle gern nutzen. Der Entwicklung von Ideen wird Raum gegeben und auch der Möglichkeit, ihre Umsetzung Schritt für Schritt anzugehen.

Neben dem großen „Plenum“ sind kleinere Projektgruppen entstanden, die sich wöchentlich treffen und zu den Themen „Öffentlicher Raum und Wohnumfeld“, „Kinder, Familie und Gesundheit“, „wohnortnahe Dienste“ und „Kunst“ arbeiten. So wird es z. B. Machbarkeitsstudien zum Pflege- und Instandsetzungsbetrieb für den Mauerpark und ein Konzept für interkulturelle Gärten geben. Das Vorhaben des Kinderrestaurants „Toni Makkaroni“ wird mit öffentlichen Veranstaltungen geprüft. Angebote für wohnortnahe Dienste und für ein Gesundheitszentrum, das sich auf gesundheitliche Selbsthilfe konzentriert, werden entwickelt. Auch an der Etablierung eines offenen Kunstkreises wird gearbeitet. Der Abschluss der Studien ist für Ende Juni angesetzt. Auf ihrer Grundlage sollen in diesem Jahr erste Geschäftstätigkeiten aufgenommen werden.

Als nächster Schritt der ganzen Gruppe ist die Gründung eines Vereins in Vorbereitung, damit für alle Aktivitäten die notwendige Rechtsform zur Verfügung steht.

BEST unterstützt den sehr spannenden, aber auch Kraft fordernden Prozess durch Vermittlung von Erfahrungswissen und ständige Ansprechbarkeit. Es gab auf allen Ebenen viel zu lernen in diesem Jahr. Der Kiez beäugte das ganze Projekt am Anfang, auch misstrauisch. Gespräche wurden wichtig, um das Anliegen der Gruppe nicht missverstanden zu sehen.

Durch die lokalen Foren konnte sich die Gruppe im Kiez situieren. Kontakte zu den Einrichtungen und zu Bewohnern wurden selbstverständlich.

Das Programm Lokales Soziales Kapital (LOS) hat der Gruppe enorme Impulse gegeben. Einerseits bekam die Gruppe die dringend benötigte finanzielle Unterstützung z.B. für das Büro in der Dunckerstraße 15, andererseits eben auch die erste die Motivation stärkende Anerkennung. Das Büro wird von allen genutzt und ist wichtiger Gesprächs- und Austauschraum sowohl für die Gruppe als auch für „Außenkontakte“. Es gibt alle Hände voll zu tun, Befragungen werden durchgeführt, Konzepte entwickelt, Kalkulationen erstellt und Kooperationspartner gesucht. Auch wenn nicht ganz geklärt ist, in welche Form sich die einzelnen Projekte gießen lassen, ist sich die Gruppe sicher, dass die Vorhaben umgesetzt und im Kiez Fuß fassen werden.

Dagmar Krawczik
(eine der von Beginn an Beteiligten)
AG Genossenschaftliche Existenzgründung

Erstes Treffen der neuen Kunst-Gruppe – Bildwechsel

Im Rahmen der AG Genossenschaftliche Existenzgründung in Sozialen Unternehmen haben Birgit Rakette, Stephan Levko und Gabriele Krause darüber nachgedacht, wie der Kontakt zu den vielen im Gebiet lebenden KünstlerInnen aufgebaut und die Möglichkeit des Austauschs untereinander, die Kooperation und die Wirkung der Künstler nach Außen verbessert werden kann. Am Montag, dem 4. Mai 2004 führte die Gruppe Kunstkreis – inzwischen mit dem Namen Bildwechsel - in den Büroräumen Dunckerstraße Nr. 15 den ersten Ideenaustausch mit einigen der vielen KünstlerInnen aus dem Quartiersgebieten Helmholtzplatz und Falkplatz

durch.

Nach ausgiebiger Diskussion konkretisierten sich folgende Vorschläge:

Innerhalb des Kunstkreises bildet sich eine Gruppe, die sich mit einer gemeinsamen Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Die von der AG Bildwechsel angedachte Idee, eine Internet-Plattform zur Vorstellung der einzelnen KünstlerInnen aufzubauen, wurde positiv aufgenommen und durch weitere Hinweise ergänzt. So könnte es gemeinsame virtuelle Ausstellungen geben und ein Online-Magazin mit den wichtigsten Terminen und Informationen zu den Aktionen im Quartier und Umgebung. Als Problem wurde erkannt, dass eine

große Nachfrage nach Kulturmanagement, nach Hilfe bei Finanzfragen und kaufmännischen Problemen besteht.

Fazit des Abends:

Der Bedarf nach einem Kunstkreis und Austausch untereinander scheint vorhanden zu sein. Es wird weiter in regelmäßigen Abständen Treffen geben, und es werden weitere KünstlerInnen angesprochen. Der nächste Termin steht fest: am 15. Juni um 20 Uhr im Platzhaus auf dem Helmholtzplatz. Für die Zukunft ist angedacht, im Platzhaus erste Ausstellungen zu machen, die Treffen auch zu thematischen Diskussionen zu nutzen und gemeinsame publikumswirksame Aktionen vor dem Platzhaus zu planen.

Stephan Levko
AG Genossenschaftliche Existenzgründung

Die AG Genossenschaftliche Existenzgründung führt lokale Foren zur Gründung von Sozialen Unternehmen durch

Am 16. Februar 2004 fand in der Elias-Kirchengemeinde im Prenzlauer Berg das erste von sechs geplanten lokalen Foren zur Gründung von Sozialen Unternehmen statt. Die AG Genossenschaftliche Existenzgründung hat zur Organisation und Durchführung der lokalen Foren eine Mikroprojektförderung durch das Bundesprogramm LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke) über den Bezirk Pankow von Berlin erhalten. Ohne Förderung wäre eine gute Vorbereitung und Durchführung lokaler Foren in dieser Qualität kaum machbar. Im wesentlichen werden die Mittel für Sachausgaben verwandt; die Mitglieder der Gründungsinitiative selbst arbeiten unbezahlt!

Die lokalen Foren sollen in erster Linie die Vorhaben der Gründungsinitiative öffentlich machen und neue Interessenten/-innen in den Gründungsprozess einbeziehen.

Thema des ersten Forums war der öffentliche Raum und das Wohnumfeld in den beiden Quartiersmanagement-Gebieten Helmholtzplatz und Falkplatz. Diskutiert wurde die Fragestellung, ob ein Soziales Unternehmen, z. B. ein Stadtteilbetrieb, der von verschiedenen lokalen Akteuren aufgebaut, getragen und gemanagt wird, Aufgaben zur Verbesserung im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum übernehmen kann.

AnwohnerInnen, VertreterInnen der öffentlichen Verwaltung und Gewerbetreibende waren sich darüber einig, dass die derzeitigen Leistungen im Bereich der Hundekotbeseitigung aus dem öffentlichen Straßenraum, die Pflege und Reinigung von öffentlichen Grünanlagen und die Pflege und Reinigung von Baumscheiben nicht ausreichen, um ein attraktives Wohnumfeld zu erhalten. Wie negativ sich mittlerweile die prekäre Haushaltssituation des Landes Berlin im Bereich öffentlicher Grünanlagen auswirkt, ist den Aussagen verantwortlicher Kommunalpolitiker zur Schaffung weiterer Grünflächen zu entnehmen: So will man künftig lieber keine neuen Grünflächen mehr schaffen, da das Geld für eine nachhaltige Pflege schon für die jetzt vorhandenen Flächen nicht mehr

ausreicht! Es sind also neue Lösungsvorschläge dringend gefragt.

Auch das zweite Forum im Themenbereich Kinder, Familie und Gesundheit am 8. März 2004 fand reges Interesse. Dort wurden die Ideen und Aktivitäten um die Projekte Kinderrestaurant "Toni Makkaroni" und "Zentrum für gesundheitliche Selbsthilfe" vorgestellt und diskutiert. Auf dieser Veranstaltung wirkte sich sehr positiv die Einbringung einiger Statements von Expertinnen aus: Frau Carola Goen von der Plan- und Leitstelle des Bezirks Pankow zur gesundheitlichen Situation, Frau Elisabeth Westphal (Ernährungsberatung Grüne Liga Berlin e.V.) zur Ernährungsproblematik von Kindern und Barbara Neubauer (Quartiersmanagerin im Falkplatzgebiet) zur sozialen und demographischen Situation im Gebiet.

Das dritte Forum am 29. März 2004 befasste sich mit wohnortnahen Diensten. Hier wurden u. a. die Aktivitäten der Wohnungsbaugenossenschaft Bremer Höhe eG im Bereich sogenannter Concierge-Dienste, die Initiierung eines Tauschringes durch die AG KOLP und der AG Genossenschaftliche Existenz-

gründung im Bereich Unterstützungsleistungen für das lokale Gewerbe vorgestellt.

Auf den Foren am 16. Februar und 29. März wurden die TeilnehmerInnen von der Moderatorin mit der „Ideenkreis“-Methode motiviert, selbst Ideen für neue Projekte in den Themenbereichen einzubringen. Dies ist sehr gut gelungen. Über die Lokalen Foren konnten viele neue InteressentInnen in den Gründungsprozess einbezogen werden. Konkret heißt das, dass sich neue AnwohnerInnen in die Projektarbeitsgruppen begeben oder selbst neue Projektgruppen initiiert haben und dass sich Akteure aus den unterschiedlichen Bereichen als ExpertInnen mit Rat zur Verfügung stellen.

Alle Veranstaltungen waren gut besucht, es nahmen jeweils zwischen 30 und 50 Personen teil.

In weiteren lokalen Foren am 24. Mai und 21. Juni sollen die Geschäftsfelder konkretisiert und die Gründung Sozialer Unternehmen vorangetrieben werden.

Die Gruppe erhält Unterstützung und Beratung durch das BEST-Team im Prenzlauer Berg.

Norbert Thömen
BEST/ TechNet



Konzentriertes Arbeiten am Ideenkreis
(Foto Stefan Levko)

Toni Makkaroni reist durch den Falkplatz- und den Helmholtzkiez!

Seit April 2004 ist das mobile Kinderrestaurant „Toni Makkaroni“ unterwegs. Im Gepäck hat es eine Kletterwand, eine Rollenrutsche und eine Hüpfburg.

Im April und Mai gab es drei KochMitMach-Aktionen:

- eine zu Ostern auf dem Helmholtzplatz mit dem Thema „Kochen rund ums Ei“,
- eine am 19. April mit Rollenrutsche, echtem Indianer- Tipi und mexikanischen Maistortillas und
- eine zusammen mit dem Kinderclub Till Eulenspiegel mit Zirkuszelt, Trampolin und Luftkissen; dazu konnten Rahmenspiegeleier gebraten werden!

Toni Makkaroni hat sich zur Aufgabe

gemacht, für ein leckeres, gesundes Essen zu sorgen, das Kinder toll finden und deren Eltern auch.

Im Laufe der Reise von Toni werden die Eltern zu den Themen Ernährung und Bewegung Ihrer Kinder befragt. Dafür gibt es einen Fragebogen, der von den Eltern ausgefüllt werden kann, während Ihre Kinder Tortillas pressen, sie anschließend essen und auf der Rollenrutsche über den Falkplatz düsen.

Wir versprechen uns aus dieser Befragung Antworten für eine Konzeption eines festen Kinderrestaurants „Toni Makkaroni“ mit dem Schwerpunkt "gesunde Ernährung von Kindern".

Weitere Aktivitäten sind geplant am

- 20. Mai 2004 auf dem Falkplatz:



Auf die Löffel! Fertig! LOS!
(Fotos: Alice Schort)



Jessica Prentice und Christian Hermann präsentieren stolz ihr neues Logo

"Toni Makkaroni geht in die Luft",

- 1. Juni 2004 auf dem Helmholtzplatz: „Kindertag ist Nudeltag“ Makkaronis und Hüpfburg,
- 3. Juni 2004: Schulfest 6. Grundschule, Gleimstraße
- 19 Juni 2004: im Rahmen des Sommerfestes auf dem Helmholtzplatz und
- 30. Juni 2004 wieder auf dem Falkplatz

Beraten wird das Projekt durch Heike Birkhölzer und Norbert Thömen von BEST.

„Toni Makkaroni“ soll als soziales Unternehmen gegründet werden und erhält für die mobile Phase Unterstützung durch das LOS- Programm!

Christan Hermann
rauszeit e.V. / AG Geno. Existenzgründung

Interkulturelle Gärten

Ein Versuch, MigrantInnen und Einheimische zusammen zu bringen

In der Arbeitsgruppe „Öffentlicher Raum“ wurde u.a. über die verschiedenen „Gartenformen“ in städtischen Räumen diskutiert. Neben den historisch gewachsenen Kleingartenkolonien sind es seit einigen Jahren Kiez-, Schul- und interkulturelle Gärten, die verstärktes Interesse finden und in einigen Berliner Bezirken neu entstanden bzw. neu entstehen. Diese Gärten können einen wichtigen Beitrag zu einer Verbesse-

rung der urbanen Lebensqualität sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.

Zu einer nachhaltigen Entwicklung gehören genauso wie der Schutz der Umwelt, soziale Gerechtigkeit und ökonomische Vernunft auch Toleranz und Demokratie.

Ein Leitprojekt der Berliner Agenda 21 heißt deshalb „Natur mit MigrantInnen gemeinsam schützen und ges-

talten – Umsetzung interkultureller ökologischer Gärten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Berlin“.

Ein auf einer Freifläche einzurichtender „Interkultureller Garten“ wird von MigrantInnen aus verschiedenen Nationen sowie BewohnerInnen des Kiezes bewirtschaftet und schafft neue Handlungsräume sowie soziale Netzwerke. Durch die gemeinsame Arbeit im Garten entsteht ein Pro-

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

zess des Austausches und der Gegenseitigkeit und damit ein Ort, an dem Integration als konkrete Praxis erfahrbar wird. Darüber hinaus beeinflusst der Gemeinschaftsprozess sowohl die Eigen- als auch die Fremdwahrnehmung von MigrantInnen im positiven Sinne. Das Integrationskonzept „Interkultureller Garten“ schafft neue Handlungsräume und befähigt MigrantInnen zu einer Teilhabe in ihrem sozialen Umfeld (Spracherwerb), zu einem aktiven Beitrag in sozialen Netzen

(Eigenarbeit und Eigenversorgung) und Lokalökonomien (z.B. Versorgung eines Kinderrestaurants mit Kräutern und Gemüse).

In Göttingen entstand 1996 der erste interkulturelle Garten Deutschlands. In Berlin gibt es seit 2003 in Treptow-Köpenick einen Garten dieser Art, acht weitere Gärten befinden sich im Aufbau.

Im Rahmen des LOS-Programmes sollen die Möglichkeiten zum Aufbau eines interkulturellen Gartens Pankow im Gebiet Falkplatz recherchiert, herausge-

arbeitet und bewertet werden. Das genannte Gebiet hat auf den Bezirk Pankow bezogen einen relativ hohen Ausländeranteil und bietet damit besondere Möglichkeiten und Erfordernisse für den Aufbau eines Gartens. Erste Gespräche mit der Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21, dem Stadtplanungsamt und der Migrationsbeauftragten des Bezirks wurden bereits geführt.

Ulrich Nowikow
AG Genossenschaftliche Existenzgründung

Auf dem Weg zum Stadtteilbetrieb für den Mauerpark

Ein Aufgabenbereich des Stadtteilbetriebes Prenzlauer Berg in Gründung hat sich aus der intensiven Werbung für das LOS-Programm und die Veranstaltung des Lokalen Forums für den öffentlichen Raum entwickelt: Für die Erarbeitung einer Konzeption zur Pflege und Instandhaltung des Mauerparks wurden mir - als seit Februar neuem Mitglied der AG Genossenschaftliche Existenzgründung - im April Mittel aus dem LOS-Programm bewilligt. Anlass für dieses, aus dem Geschäftsfeld öffentlicher Raum stammende Vorhaben ist der notwendige Pflege- und Sanierungsaufwand der sehr stark genutzten Parkanlage und die Existenz von Anwohner-Initiativen (Freundeskreis Mauerpark u.a.), die bisher zusammen mit dem Amt für Umwelt und Natur die Benutzbarkeit verbessern, jedoch Unterstützung benötigen.

Der Mauerpark ist 1994 eröffnet worden auf dem ehemaligen Todesstreifen entlang des Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadions und hat sich seitdem zum sehr stark frequentierten Park für sehr unterschiedliche Nutzer aus den eng bebauten Bezirken Mitte und Prenzlauer Berg entwickelt. Der offene, rauhe Charakter der Anlage mit seiner erosionsanfälligen Hanglage und die intensive Nutzung durch Punks, Hundebesitzer, Fußballer, Fahrradfahrer, Lagerfeuer-Liebhaber macht eine permanente Parkbetreuung wünschenswert. Das Grünflächenamt versucht seiner Aufgabe gerecht zu werden, was aber angesichts des schrumpfenden Haushaltes immer schwieriger wird.

Die Aufgabe meiner Konzeption be-

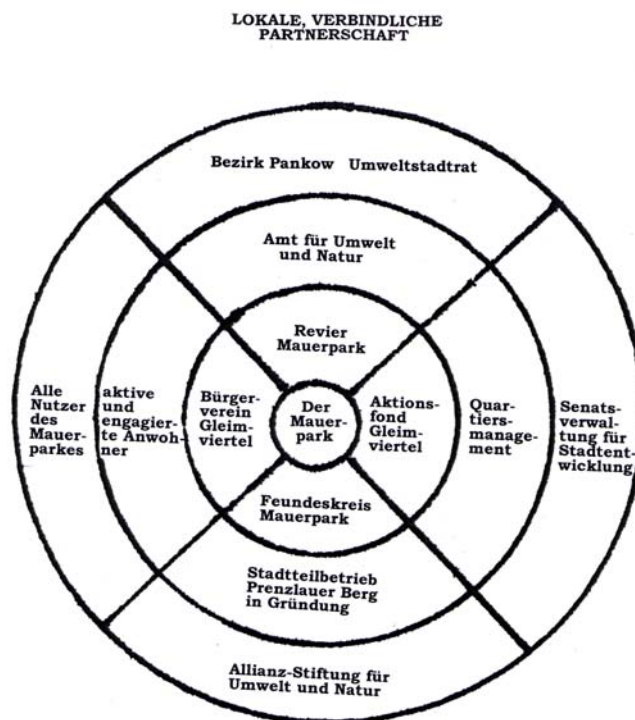
steht darin, aufzuzeigen, in welchem Umfang Leistungen vom Stadtteilbetrieb erbracht werden können, die einerseits den fachlichen Ansprüchen des Garten- und Landschaftsbaues genügen und somit feste Arbeitsplätze schaffen, andererseits integrative Wirkung durch eine stetige Präsenz für die Mauerparkbenutzer haben können, was durch eine konventionelle Pflegefirma nicht geleistet werden könnte. Insbesondere für eh-

möglich und somit das Potential von mehr Engagement ausgelöst und eine dauerhafte Aufwertung der Qualität auch für Familien mit Kindern erreicht werden. Die geplanten 3-7 Arbeitsplätze sollen die Pflege des Grünflächenamtes ergänzen und durch einen Finanzierungsmix unter Einbeziehung der zur Verfügung stehenden Sanierungsmittel sowie möglicher Fördergelder bezahlt werden.

Die Grundlagen der Konzeption werden zunächst in einem zweiten Lokalen Forum der AG öffentlicher Raum am 24. Mai mit den VertreterInnen der Fachämter sowie interessierten BürgerInnen diskutiert und am 12. Juni auf dem LOS-Projekte-Fest auf dem Falkplatz der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Konzeption soll dann mit den Stellungnahmen aller Beteiligten und der politischen Unterstützung der Grundstein sein für die Vergabe eines Pflege- und Instandsetzungsauftrages für den dann zu gründenden Betriebsteil

Mauerpark unter dem Dach des Stadtteilbetriebes Prenzlauer Berg.

Bernd Krüger, Dipl.-Ing. Landespflege
AG Genossenschaftliche Existenzgründung



renamtliche Arbeit im Park wäre in der gedachten Form eine Informations- und Ansprechfunktion durch den Stadtteilbetrieb möglich. Es würde eine hohe Identifikation der NutzerInnen und der MitarbeiterInnen mit „Ihrem“ Park

Großer Bedarf an wohnortnahen Diensten auf der einen und hohe Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite - daraus muss sich doch etwas machen lassen!

Als Bewohner des Helmholtz- und Falkplatzgebietes wissen wir ziemlich genau, was uns an Dienstleistungsangeboten und Infrastruktur fehlt. Wir sind deshalb überzeugt, dass man mit der Entwicklung neuer Dienstleistungen zusätzliche Arbeitsplätze und damit Einkommen schaffen kann. Auch auf dem lokalen Forum zur Gründung eines Sozialen Unternehmens im Bereich wohnortnaher Dienste am 29. März 2004 wurden zahlreiche Ideen und Bedarfe genannt.

Bevor wir aber mit einzelnen Dienstleistungsangeboten konkret starten, müssen wir uns über deren kaufkräftigen Bedarf noch genauer schlau machen.

Die Gruppe, die sich im Rahmen der AG Genossenschaftliche Existenzgründung um den Bereich der wohnortnahen Dienste kümmert, ist durch eine Mikroprojektförderung über den Bezirk Pan-

kow aus dem Bundesprogramm LOS in die Lage versetzt worden, die BewohnerInnen und Kleingewerbetreibende zu befragen, welche Dienstleistungen ihnen fehlen und wie viel sie bereit und in der Lage wären, dafür zu bezahlen. Die Befragungsergebnisse sollen dann in eine Machbarkeitsstudie einfließen. Dabei richten die an diesem Prozess beteiligten Akteure ihr Hauptaugenmerk insbesondere auf die folgenden Bereiche:

- Reinigung der Wohnung, Fensterputzen, Bügelservice usw.;
- Hausaufgabenbetreuung;
- Kinderbetreuungsangebote;
- Kleinstreparaturen, Renovierungen, Montage- und Aufbauhilfen;
- Einkaufsservice;
- Aufräumdienst, Dokumente ordnen, Ordnung im Büro schaffen;
- Vermittlung von Handwerkern;

- Kleintransporte;
- Conciergedienste (Schlüsselhinterlegung, Briefkastenleerung, Paketdienste).

Durch die Bedarfsermittlung dieser und anderer Dienstleistungen in Form einer aktivierenden Befragung sollen auch potenzielle Kooperationspartner und KundInnen gewonnen und in den Gründungsprozess eines Stadtteilbetriebes einbezogen werden.

Dieser könnte in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft (Stadtteilgenossenschaft) oder der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (deutsche Rechtsform GmbH oder englische Rechtsform Ltd.) bereits im Herbst 2004 gegründet werden.

Peter Herbaum & Ingo Stuve
AG Genossenschaftliche Existenzgründung

Anlaufstelle für Glücksmomente im Boxhagener Kiez

Am 27.04.2004 fand im Gründerzentrum in der Scharnweberstr. 23 das erste Bürgerforum im Vorfeld der Gründung des Stadtteilbetriebs im Boxhagener Kiez in Friedrichshain statt. Im Vordergrund des Forums stand die Frage nach Aufgabefeldern für den Betrieb. Als Hauptaufgabe eines sozialen Unternehmens im Boxhagener Kiez wird die Aufwertung des Wohnumfeldes und die Stützung der sozio-ökonomischen Struktur angestrebt. Dies soll durch konkrete, vergütete Dienstleistungen sowie vor Ort erbrachten bürgerschaftlichen Einsatz in Form von ehrenamtlichem bzw. finanziellem Engagement erreicht werden. Die Lebensqualität im Kiez soll durch ergänzende Reinigung der Gehwege, Quartiersplätze und Baumscheiben gesteigert werden. Im Rahmen eines als soziales Unternehmen organisierten Stadtteilbetriebs ist es ein Ziel, bezahlte Stellen für Arbeitslose in ihrem eigenen Kiez zu schaffen.

Herr Richert vom Jugendhilfeträger Karuna schlug während des Bürgerforums vor, den projektierten Betrieb als "Anlaufstelle für Glücksmomente" zu entwickeln. Das Unternehmen sollte den verschiedensten Bürgeranliegen gegenüber nicht nur ein offenes Ohr haben,

sondern auch Wege finden, diese schnell und möglichst unbürokratisch, in gezielter Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern und anderen Stellen umzusetzen. Eine Aufgabe in diesem Rahmen könnte auch die Interessenvermittlung der Bürger und Bürgerinnen untereinander sein. Ein Kompetenzzentrum etwa, in dem Dienstleistungen mit der Hilfe von Alternativwährungen getauscht werden könnten. Gerne würde Herr Richert als Vertreter des von Karuna betriebenen Familiencafés den Betrieb der öffentlichen Toilette am Boxhagener Platz, der zur Zeit dem Café obliegt, an den Stadtteilbetrieb abtreten.

Hilmar Schädel vom Naturschutz- und Grünflächenamt (NGA) Friedrichshain-Kreuzberg regte an, über den zu gründenden Stadtteilbetrieb Hof- und Baumscheibenbegrünungen und die Pflege der Straßenbäume bürgernah und kiezintern zu organisieren. Für zusätzliche Baumpflanzungen und die Bepflanzung der Baumscheiben könnten Mittel aus Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen beansprucht werden. Auf diesem Weg wäre es denkbar, solche Mittel effektiver und gezielter einzu-

setzen. Auch der Betrieb und die Reinigung der Stadtbrunnen, die in der Zuständigkeit des Sekretariats des Baustadtrats liegen und die der Senat nur noch über Sponsoren leisten kann und will, könnten vom Stadtteilbetrieb organisiert werden. Herr Schädel deutete die Möglichkeit an, den Stadtteilbetrieb aktiv in die Pflege und Erhaltung des Boxhagener Platzes (und warum nicht auch weiterer Plätze, wie etwa den Traveplatz) einzubeziehen.

Wünschenswert wären direkte Dienstleistungen der BewohnerInnen für ihren eigenen Kiez allemal. Darauf wies Guido Falk hin, der als ein interessierter Anwohner sprach. Konkrete, unter direkter Beteiligung von Anliegern ausgeführte Arbeiten liegen im direkten Erfahrungsbereich der Betroffenen. Sie haben einen hohen sinnlichen Wert für jeden Einzelnen. Es ist zu erwarten, dass die Identifizierung mit den selbst geschaffenen Strukturen und damit die Akzeptanz und Bereitschaft sie zu erhalten, zu pflegen und gegen Vandalismus zu verteidigen höher wäre. Ob richtigkeitlich ausgeführten Maßnahmen,

Fortsetzung von Seite 6

deren öffentliches Eigentum dem Einzelnen oft abstrakt bleibt, stehen in der Gefahr von Außen "aufgepfropft" zu wirken. Die Sorge besteht, dass solche sicher gut gemeinten Investitionen der öffentlichen Hand nicht wirklich angenommen werden. Auf Grund mangelnder Akzeptanz, vor allem aber mangelnder Identifikation, verwüsten sie schneller, weil niemand sich persönlich verantwortlich fühlt.

Herr Mendiburu, ehemaliger Bezirksbürgermeister von Friedrichshain und Vertreter des Unternehmervereins im Bezirk, wies auf die Gefahr hin, dass die Arbeit des Stadtteilbetriebes im öffentlichen Raum in hoheitliche Aufgaben der Bezirke bzw. des Landes eingreife und so bisher sicher geglaubte Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst gefährden könnte. Diese Bedenken konnten zunächst zerstreut werden.



Olaf Pick (BSR) schlug als Aufgabengebiet für den zu gründenden Stadtteilbetrieb ergänzende Gehwegreinigung und ein Sperrmüllmeldesystem vor, dass wilde Ablagerungen erfasst und frühzeitig bei der BSR meldet.

(Foto: N. Thömen)

Olaf Pick, der den BSR-Zuständigkeitsbereich Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte als dessen Manager vertrat, wies darauf hin, dass im Kiez mit den zur Verfügung stehenden Mitteln allenfalls eine Grundversorgung bei der Straßen- und Gehwegreinigung gewährleistet werden kann. Die extrem kurzen Intervalle bei der Wiederverschmutzung würden jedoch eine erhöhte Reinigungsfrequenz erfordern, die sich auf die Nebenkosten bei den Mieten niederschlagen würde. Zusätzliche Reinigungen, wie sie bereits mit dem aus Mitteln des Quartiersmanagements finanzierten "Hundekotmobil" stattfinden, könnten in Zukunft auch vom Stadtteilbetrieb übernommen werden. Eine weitere dankbare Aufgabe des

Stadtteilbetriebes wäre es mit einem bürgerlichen "Monitoringsystem" auf die häufigen "Wildablagerungen" von Sperrmüll zu reagieren. Solche Ablagerungen sind oft zunächst klein und leicht zu übersehen. Als "Kondensationspunkte" für weitere wilde Ablagerungen wachsen sie allerdings schnell an. Dem Kiez verpflichtete Spaziergänger könnten abgelagerten Sperrmüll frühzeitig identifizieren. Die Ablagerungen könnten umgehend dem Stadtteilbetrieb oder direkt der BSR gemeldet werden. So wäre eine frühest mögliche und vor allem geordnete Entsorgung der häufig problematischen Ablagerungen möglich. Sie sind oft mit Sondermüll vermischt, etwa mit Chemikalien oder Autobatterien.

Diese und viele weitere mögliche Aufgaben, die beim ersten Bürgerforum im Vorfeld zur Gründung ermittelt wurden, könnten Inhalte der Arbeit des Stadtteilbetriebes sein. Doch auch Einzelanliegen – wie das einer Mutter aus dem Kiez – gezielt, an konkreten Orten mehr Fußgängerampeln und Zebrastreifen anzulegen, können von einer „Anlaufstelle für Glücksmomente“ gebündelt, öffentlich gemacht und zügig erfolgreich umgesetzt werden. Also würde auch Lobbyarbeit zu den Aufgaben des Stadtteilbetriebes zählen, vielleicht auch die Organisation von Straßen- und Stadtteilfesten, wie ein weiterer Bürger anregte.

Zum Ende des Forums wurden weitere Schritte mit der Perspektive auf die zu gründende "Anlaufstelle für Glücksmomente" festgehalten. Zunächst sollte ein weiteres Treffen an der Gründung interessierter BürgerInnen und Geschäftsleute dazu führen, die zusammengetragenen Ideen als Geschäftsfelder zu identifizieren und zu qualifizieren, so dass eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden kann. Möglichst bald soll auch ein Stadtteilverein gegründet werden, damit erste Aufgaben, etwa das "Müllmonitoring", aufgenommen und ausgeführt werden können. Die bereits zahlreichen Interessierten freuen sich auf die Teilnahme eines jeden weiteren Interessierten (männlich und weiblich!) beim nächsten

Bürgerforum.

Das darauf folgende Projektgruppenforum fand am 12.05.2004 um 18⁰⁰ Uhr in den Räumen der Jobbox in der Seumestr. 7/8 statt. Mit gut 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen war auch dieses Treffen gut besucht. Unter anderem nahm auch ein Interessent aus dem benachbarten Rudolfplatzkiez (Oberbaum-City) teil.

Die im vorhergehenden Forum gesammelten Aufgabenvorschläge wurden vier Feldern zugeordnet und zum Teil ergänzt. Anschließend wurden die möglichen Aufgaben komprimiert, so dass einige wenige qualifizierte und konkrete Aufgaben übrig blieben. So soll der Einstieg in die Arbeit erleichtert und überhaupt erst möglich gemacht werden. Ziel ist es, die eigene Arbeit durch die eigenen Produkte zu finanzieren. So ergab sich die Notwendigkeit, für das weitere Vorgehen organisatorische Arbeit einerseits und Produktentwicklung andererseits zu unterscheiden. Erste Produkte des Stadtteilbetriebes für den Kiez könnten Hundekottüten mit lokalem Design, ein Tourismussleitsystem und Stadtteilführungen, Pflege der Quartiersplätze (inklusive Betrieb öffentlicher Toiletten) und eine „Speakers Corner“ am Boxhagener Platz sein. Organisatorische Aufgaben wären ein Tauschring (besteht in Friedrichshain bereits), ein Gutscheinsystem und Eventmanagement (z. B. für Straßen u. Stadtteilfeste).

Für die weitere Arbeit wurde vorgeschlagen, zunächst noch einmal zu schauen, wie bereits existierende Stadtteilgenossenschaften ihre Aufgaben organisieren und umsetzen. Insbesondere die Genossenschaft in Wedding, doch auch die parallel entstehenden Stadtteilbetriebe am Helmholtz- und am Falkplatz sollen besucht werden.

Für die weitere Arbeit will sich einer der interessierten Gewerbetreibenden über mögliche Rechtsformen und eventuell zur Verfügung stehende Fördermittel für den Stadtteilbetrieb informieren. Die Aufgaben sollen weiter qualifiziert werden, so dass möglichst bald ein Geschäftsplan erstellt werden kann.

Guido Falk
Gartenarchitekt / Gründungsinitiative
Boxhagener Platz

Termine & Aktuelles

Falkplatz und Helmholtzplatz (Prenzlauer Berg)

1. **Sprechzeiten:**
montags 16:00 - 18:00 Uhr im
Service- InfoTreff Wirtschaft & Arbeit,
Stargarder Str. 10 (letzter Hof),
10437 Berlin



Heike Birkhölzer & Norbert Thömen
BEST-Team Prenzlauer Berg
(Foto: Bernd Wähler)

2. AG Genossenschaftliche Existenzgründung in Sozialen Unternehmen

regelmäßige Termine:

- Plenum der GründerInnen:
montags 13:30 - 15:30 Uhr
- Kunstgruppe: dienstags 10:00 Uhr
- AG Kinder, Familie und Gesundheit
mittwochs 10:00 Uhr
- AG Wohnortnahe Dienste:
donnerstags 10:00 Uhr
- AG Öffentlicher Raum / Wohnumfeld:
freitags 10:00 Uhr

Wer Interesse hat mitzuarbeiten, ist herzlich willkommen! Informationen und Kontakt über das BEST-Team oder direkt über das Büro der AG unter der Tel.-Nr. 46 79 68 90.

3. Termine zum Vormerken: Lokale Foren zur Gründung von Sozialen Unternehmen

- Mo. 24. Mai 2004 - 19-21 Uhr
Zweites Lokales Forum zum Thema
Öffentlicher Raum / Wohnumfeld
- Mo. 21. Juni 2004 - 19-21 Uhr
Zweites Lokales Forum zum Thema
Kinder, Familie, Gesundheit &
wohnortnahe Dienste

Beide Foren finden im Haus der Sinne,
Ystader Str. 10, 10437 Berlin statt.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos und für alle InteressentInnen offen!

Weitere Termine im Prenzlauer Berg:

1. 12. Juni 2004 - 14-18 Uhr
„Auf die Plätze ... Fertig ... LOS!“
LOS in Pankow, Projektmesse auf dem Falkplatz
1. 15. Juni 2004 - 20 Uhr
Offene KünstlerInnengruppe im
Platzhaus auf dem Helmholtzplatz
1. 19. Juni 2004 - Sommerfest auf dem Helmholtzplatz
2. Tauschring Prenzlauer Berg
immer montags 19-21 Uhr im
Platzhaus Helmholtzplatz

Boxhagener Platz (Friedrichshain)

1. **Sprechzeiten:**
mittwochs 16:30 - 18:30 Uhr in der
Jobbox, Seumestr. 7/8, 10245 Berlin



Dr. Günther Lorenz & Jörg Nothacker
BEST-Projekt Koordinator / Team Boxhagener Platz
(Foto: Norbert Thömen)

2. Projektgruppe zur Gründung eines Stadtteilbetriebs im Bereich Öffentlicher Raum

Für die Aufgaben zur Pflege des öffentlichen Raumes im Boxhagener Quartier besteht eine Projektentwicklungsgruppe. UnternehmerInnen und Aktive aus dem Quartier, die die Gründung eines Stadtteilbetriebs unterstützen wollen, sind herzlich willkommen.

Nächste Treffen:

- 9. Juni 2004 - 18:30 Uhr,
- 16. Juni 2004 - 18:30 Uhr
- 28.6. Gründung eines Vereins als Vorbereitung zum Aufbau des Stadtteilunternehmens

Ort: Gründerzentrum Box S23,
Scharnweberstraße 23-27, Eingang über Colbestraße 11, 13, 15

Kohäsionsbericht der EU

Am 18. Februar 2004 stellte der EU-Kommissar der GD Regionales, Herr Barnier, den dritten Bericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in Europa vor. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, dass die Erweiterung der Europäischen Union um zunächst 10 Staaten im Mai diesen Jahres sowie später Bulgarien und Rumänien „ein großes Auseinanderklaffen von Arm und Reich zur Folge haben“ wird. Herr Barnier machte deutlich, dass neben den umfangreichen Hilfen für die neuen Mitgliedstaaten auch die Förderung der Gebiete in den alten EU-Ländern fortgesetzt werden muss, die weiterhin einen Nachholbedarf haben. Hier sind auch die fünf neuen Bundesländer in Deutschland gemeint.

Den gesamten Kohäsionsbericht finden Sie unter: http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/cohesion3/cohesion3_de.htm

Unser nächster Newsletter erscheint im November 2004!

Impressum & BEST-Kontakt:

c/o Technologie-Netzwerk Berlin e.V.
Wiesenstr. 29
D-13357 Berlin

Tel.: +49-30 - 46 98 82 27
Fax: +49-30 - 4 61 24 18
best@technet-berlin.de

www.soziale-oekonomie.de
www.technet-berlin.de

Redaktion: Norbert Thömen
V.i.S.d.P.: Dr. Günther Lorenz

Projektträger:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Referat "Soziale Stadt"
Württembergische Str. 6
10707 Berlin

Telefon: +49-30-90 12 48 54
Fax: +49-30-90 12 31 89

Projektleiterin: Margitta Dahlem

www.quartiersmanagement-berlin.de

www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/